

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Geegründet 1820

Freitag den 16. Januar 1920

94. Jahrgang

Nr. 12

Deutsche Nationalversammlung.

Der Reichskanzler gegen die Unabhängigen.

Berlin, 14. Jan. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Betriebsrätegesetzes.

Reichskanzler Bauer: Auf diese Tagung des Hauses, die sich mit einem für die Angestellten und Arbeiter besonders wichtigen Gesetz zu beschäftigen hat, ist ein schmählicher Angriff erfolgt, wie er bisher in der Parlamentsgeschichte noch nicht zu verzeichnen ist. Den traurigen Mut zu diesem Angriff hat die Unabhängige Sozialdemokratie gefunden. (Lärm bei den U. S., Rufe: Verleumdung!) Sie haben noch jüngst den Antiparlamentarismus theoretisch abgelehnt, gestern haben sie ihn praktisch betätigt. (Sehr richtig.) Sie haben das Parlament belagern lassen, weil ein Beschluß gefaßt werden sollte, der ihnen nicht passte. Zum ersten Mal ist ein Parlament, heroorgegangen aus dem freiesten Wahlrecht, unter die Diktatur der Strafe gestellt worden. (Beifall Zustimmung.) Dies verdankt die deutsche Republik nur der Unabhängigen Sozialdemokratie. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Auf die Unabhängige Sozialdemokratie fällt das Blut der armen Verführten und Verführten. (Erneuter Lärm bei den U. S.) Sie werden das Kennzeichen dieser Blutschuld nicht abwischen können. (Inhaltlicher Lärm bei den U. S.) Die „Freiheit“ enthält ja einen Aufruf, vor dem Hause in Massen zu demonstrieren; die Verführer aber haben sich wohlweislich im Hintergrund gehalten. Sie wußten ja im Voraus, daß die Zusammenkünfte unvermeidlich waren. Die Sicherheitswehr hat sich auf das Aushalten zurückerhalten; erst im größter Not hat sie von der Waffe Gebrauch gemacht. (Widerpruch bei den U. S.) Das werden zahlreiche Mitglieder des Hauses und zahlreiche Journalisten bestätigen können. Im Namen derer, denen der Bürgerkrieg der schrecklichste der Schrecken ist, spreche ich der Sicherheitswehr Dank und volle Anerkennung aus. (Großer Beifall.) Beschlagen, mit Füssen getreten, lebensgefährlich bedroht und mit den eigenen Waffen geißelt wurden Beamte der Sicherheitswehr. Sie waren ja nur eine Handvoll gegen die anstürmenden Massen. Es wurde fast zu spät von der Waffe Gebrauch gemacht. Es haben sich Zeugen gemeldet, die behaupten, gesehen zu haben, wie von Mitgliedern der Unabh. Partei durch Fuchschwenken Zeichen zum Sturm auf das Haus gegeben wurden. (Lärm bei den Unabh., fortgesetzte Rufe: Verleumdung!) Alle, die hier im Hause sind, verdanken der tapferen Sicherheitswehr ihr Leben. (Beifall Zustimmung.) Wäre der Sturm geplatzt, so hätten wir eine Bartholomäusnacht erlebt. 2 Tote hat die Sicherheitswehr zu beklagen, ebenso einen Verletzten. Auf der Gegenseite brachten die Verluste 20 Tote und 50-60 Verwundete. Wir denken auch ihrer mit Bedauern darüber, daß sie nicht unversehrt geblieben sind, daß die deutsche Arbeiterkassette endlich den Abgrund erkennen, in den das deutsche Volk geführt werden soll. Jetzt wird hoffentlich die Gemeingefährlichkeit der Partei der Diktatur des Proletariats dem Volke klar sein. (Lärm bei den U. S.) Wir stehen jetzt vor Angriffen der Unabhängigen und Kommunisten, die unser ganzes Wirtschaftsleben bedrohen. Das Wort „die Eisenbahner haben die Hand an der Gurgel des Staates“ stammt von den Unabhängigen. Es ist verbrecherisch, die Not des Volkes in dieser demagogischen Weise auszunutzen. (Sehr richtig.) Sie wollen Kampf aller gegen alle und auf den Trümmern des Reiches die kommunistische Herrschaft aufrichten. Die Gesamtheit der Nation ist in ihrem Leben bedroht durch diese verbrecherische Agitation. Wir werden mit den schärfsten Mitteln dagegen vorgehen. Wir sind sicher, die ganze öffentliche Meinung hinter uns zu haben. Die Leute, die unser Volk in den Abgrund stürzen werden, gehören hinter Schloß und Riegel. Wir werden alles tun, um das Volk vor dem Abgrund zu bewahren. (Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den U. S.)

Verichterstatter Schneider-Sachsen (Dem.) beendet seinen gestern begonnenen Bericht über die Ausschauverhandlungen unter großen Lärm der Unabhängigen.

Präsident Fehrenbach: Ich halte es für angezeigt, im Interesse der ruhigen Verhandlung jetzt einem unabhängigen Sozialdemokraten das Wort zur Erwiderung zu geben. (Widerpruch rechts.) Die Mehrheit stimmt dem Vorschlag zu. Genle (U. S.): Die Schuld allein hat die Regierung. Der Reichstag ist falsch orientiert und voreingenommen. Das Recht auf Demonstrationen läßt sich das Volk nicht nehmen. (Lärm.)

Preussischer Minister Heine: Es war nicht nur mein Recht, sondern auch meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Abgeordneten ungehindert das Haus betreten konnten. Die Sicherheitsbeamten haben mit unglaublicher Mißde und Geduld ihres Amtes gewaltet. (Sehr richtig.) Sie hatten Auftrag, von der Waffe nicht eher Gebrauch zu machen, bis das Haus selbst in Gefahr kam. Die Waffengewalt waren nicht sichtbar aufgestellt, um jeden Vorwurf der Provokation zu unterbinden. Der erste Schuß fiel von außen und

verwundete einen Soldaten. Mit dem Märchen von dem zufälligen Losgehen eines Gewehres kommen sie uns nicht. Man hat gesehen, wie von der Kampe gewinkt wurde. Die Massen wurden aufgereizt von Abg. Zubeil und Frau Jitz (Hör, Hör! Rufe bei den Unabhängigen: Verleumdung!) Frau Jitz ruf: Der Reichstag gehört dem Volke, nicht der Sicherheitspolizei! Minister Heine fortfahrend: Der Bericht der „Freiheit“ selbst, der schon gedruckt war, als heute das Blatt verboten wurde, bestätigt, daß die Soldaten von der Menge zurückgedrängt und ihnen die Gewehre und Handgranaten abgenommen wurden. Wir beklagen die Opfer, die Sie auf dem Gewissen haben. (Lärm bei den U. S.)

Genle (U. S.) erhält unter lebhaftem Widerspruch der Rechten abermals das Wort. Er führt aus, daß Minister Heine die ganze Sache gemacht habe, um Zwangsmaßnahmen gegen das Volk zu begründen. Es ist eine Lüge, wenn er behauptet, ich hätte den Tumult angezettelt. Verder (Soz.) bittet, dem Betriebsrätegesetz eine solche Fassung zu geben, die dem Arbeiter eine neue Stellung in unserem Wirtschaftsleben einräumt. Die Unabhängigen hätten mit ihren beiden Stimmen im Ausschuss die Annahme mander von uns beantragter Entwürfe verhindert können, aber sie fehlten bei der Sitzung, stellten selbst keine Entwürfe, ja brachten sogar Verbesserungsanträge durch Stimmenthaltung zu Fall.

Schwarz (Z): Das Betriebsrätegesetz wäre auch gekommen, wenn wir keine Revolution gehabt hätten. Auch für die Landwirtschaft muß das Betriebsrätegesetz Anwendung finden. Bedenken kann nur das Wahlalter von 18 Jahren erregen, weil es auch politische Rückschlüsse haben kann. Weinhausen (Dem): Die Agitation gegen das Betriebsrätegesetz geht über alles Maß hinaus. Die großen Erzeugnisse der Arbeitnehmer werden völlig erschwiegen. Ausdrücklich beantragte bin ich, das lebhaft Bedauern meiner Freunde darüber auszudrücken, daß die Regierung ihr Versprechen, noch vor Weihnachten ein Gesetz über die obligatorischen Schiedsgerichte einzubringen, nicht gehalten hat. (Sehr richtig.) Wir erwarten, daß ein diesbezüglicher Gesetzentwurf spätestens in der Februartagung vorgelegt wird.

Schle (D): Im Hause ist noch kein Gesetz von so einschneidender wirtschaftlicher Wirkung vorgelegt worden, wie dieses. Es hätte vollkommen genügt mit der Einführung von Arbeitervereinigungen und der weiteren Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse. Die jegliche Vorlage wird die Politisierung der Betriebe im Sinne der Kommunisten zur Folge haben. Mit dem Gesetz ist keine Partei zufrieden. Die Erfahrung mit den Betriebsräten im Bergbau sollte eine ernste Mahnung sein.

Reichsminister Schilde: Das Gesetz über die obligatorischen Schiedsgerichte konnte nicht vorgelegt werden, weil es reichlichere Durcharbeitung erfordert und alle Erfahrungen berücksichtigt werden müssen. Die ausländische Gesetzgebung hat keine Handhabe. Die Vorlage über die Bildung des Reichswirtschaftsrates bedurfte volle drei Monate, ehe sie in den Reichstag kam, infolge der Zersplitterung der Arbeitgeberverbände, wodurch die Ausarbeitung der Vorlage sehr erschwert worden ist. Daß die Arbeiterausschüsse kein Ersatz für das Betriebsrätegesetz sein können, beweisen die vielen Mißregelungen, denen die Mitglieder der Arbeiterausschüsse dauernd ausgesetzt sind. Das Wirtschaftsleben kann nur gehoben werden durch Arbeitsgemeinschaft. Diese Vorlage ist der erste Schritt dazu.

Wegler (D): Das Gesetz ist durch politische Agitation hervorgerufen. Wie kann man angeht, dessen auf eine wohlwollende Wirkung auf unsere wirtschaftliche Lage hoffen? Wir müssen damit rechnen, daß 80 Prozent unseres Rohlenbedarfs in Zukunft ungedeckt bleiben. (Hör, Hör!) Wo soll die Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens herkommen? Das Gesetz sollte zunächst einem Reichswirtschaftsrat überwiefen werden.

Dr. Geuer (U. S.): Der Rechten ist nur daran gelegen, daß das Gesetz im Reichswirtschaftsrat weiter verächtet wird. Die Regierung hat Berührung über den Rätegedanken in den Reihen der Arbeiterschaft erregt, um auf diese Weise deren Herrschaft zu erhalten. Die Betriebsräte dieses Gesetzes haben mit den Betriebsräten in sozialistischem Sinne auf der Grundlage einer antisozialistischen Wirtschaftsordnung nichts gemein. Die Rechtssozialisten sind nur die Strohmänner der Reaktion. Wandtke (Soz. Bauernbund): Wir lehnen das Gesetz ab. Hätten wir das Gesetz während des Krieges auf dem Lande gehabt, so wären wir längst verhungert. Damit schließt die Erörterung über den § 1. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Frau Jitz (U. S.) persönlich: Der Minister Heine hat mich der Aufreizung beschuldigt. Das ist eine schamlose Verleumdung. (Ordnungsruf.) Ich habe kein Wort zu den Demonstrationen gesprochen. (Lärm: Ihr Erscheinen genügt! - Heiterkeit.) Zubeil (U. S.) persönlich: Ich bestreite ebenfalls das mir zum Vorwurf gemachte aufreizende Vorgehen. Graf (U. S.): Die Schiebererei war grundlos, denn die Strafe war fast leer.

Minister Heine: Meine Zeugen sind mir glaubwürdiger als Herr Graf. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vor-mittag 10 Uhr vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Die Hand an der Gurgel.

* Nach einem traurig-berühmt gewordenen Auspruch der Revolution, den der Reichskanzler in der Nationalversammlung auf die U. S. V. zurückzuführen, haben die, die im Besitz der Eisenbahn sind, die Hand an der Gurgel des Staates. Das trifft zu. Wir haben es ja seit 1918 oft genug erfahren. Nun liegt diese drohende Hand wiederum an der Gurgel Deutschlands fest. Die Streikbewegung unter den Eisenbahnern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, im Direktionsbezirk Frankfurt, in Schlesien und anderen Gegenden, die anfänglich auf rein wirtschaftliche Beweggründe wenigstens scheinbar zurückgeführt werden konnte, enthielt sich nun als ein politisches Mandat, das, wie schon so oft gewollt, den Sturz der Regierung herbeiführen soll.

Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten gab gestern folgende Weisung an alle Eisenbahndirektionen: Die letzten Ereignisse lassen keinen Zweifel mehr, daß die Eisenbahnerbewegung nur ein Teil einer umfassenden politischen Bewegung zum Sturz der Regierung ist, die von langer Hand von den Kommunisten vorbereitet worden ist. Die Aufrechterhaltung des Betriebes zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohlen ist unbedingt notwendig. Er erwarte, daß die Beamten in Erkenntnis dessen sich gegenseitig bei der Ausübung der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten, insbesondere den Nebenarbeiten des Lokomotivdienstes, unterstützen. Alle Anordnungen für diesen Zweck sind ohne jeden Zeitverlust an die Dienststellen zu erlassen. Die Amtsvorstände und Dienststellenleiter haben sich persönlich für die gleiche Durchführung der Anordnungen einzusetzen. Die Beamtenverbände haben ihre Mitglieder im gleichen Sinne aufzurufen, um die Ordnung der Lebensmittelversorgung aufrecht zu erhalten. Es darf nicht gebudet werden, daß ungezügelte Elemente des Vernehmlichen zerschlagen und dadurch namenloses Elend über die breitesten Volksschichten bringen.

Ein hares Bild über den gegenwärtigen Stand der Streikbewegung läßt sich an Hand der Wolff-Meldungen nicht gewinnen. In einzelnen Bezirken, so beispielsweise in Essen, scheint ein Abklingen des Ausstandes eingetreten zu sein, dagegen hat er in Frankfurt nach scheinbarem Rückgang plötzlich eine neue Belebung erfahren. Durch diesen Streik wird das Leben des deutschen Volkes in erheblicher, verbrecherischer Weise gefährdet. Verhängnisvolle Wutungen zeigen sich bereits auf dem Gebiet der Kohlenversorgung. Infolge der steigenden Zufuhren sind die industriellen Betriebe in die größte Bedrängnis geraten, so daß umfangreiche Betriebschließungen und damit verbundene Arbeiterentlassungen bevorstehen. Das würde dem ohnehin schwach rückelndem Staate die Gurgel ebenfalls zudecken. Unter dem lebensgefährlichen Streik steht der fanatische Nationalismus, der in der Eisenbahn seine beste Sturmtruppe sieht. Wie dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt wird, sind in Essen und in anderen Orten des Industriegebietes zahlreiche Führer der Unabhängigen und der Kommunisten festgenommen und das Erscheinen der unabhängigen und der kommunistischen Blätter verboten worden.

Zum Sturm auf das Reichstagsgebäude.

Berlin, 14. Jan. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtet im „Vorwärts“ einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenossen, der zunächst schildert, wie gestern verbrecherische Elemente den Angriff auf die Mannschaften der Sicherheitspolizei machten und die Abwehr erzwangen. Die Unabhängigen und kommunistischen Drahtzieher trügen eine furchtbar schwere Mitschuld, da sie gewußt hätten, daß die Demonstration vor dem Gebäude der Nationalversammlung ein gewissenloses Spiel mit Menschenleben gewesen sei. Der Aufruf appelliert an das Rechtsgefühl der Arbeiterschaft und fragt: „Ist es recht, wenn Abgeordnete auf dem Wege zur Sitzung aufgehalten und bespioniert werden, wenn die Volksovertretung unter den Druck des Terrors gestellt wird und wenn die Organe der republikanischen Staatsgewalt beschimpft, entworfen und mißhandelt werden?“ Schließlich werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch erlogene Darstellungen in eine neue Tölpelheit hineintreiben zu lassen.

Berlin, 14. Jan. Bei den gestrigen Unruhen vor dem Reichstagsgebäude, sind, wie jetzt endgültig feststehen dürfte, 42 Tote und 105 Verletzte zu beklagen. Von den Toten befanden sich 21 im Schaubau, die übrigen in verschiedenen Krankenhäusern.

Berlin, 15. Jan. Verhaftungen von Leuten, die einwandfrei als Mitführer der Aufstrebewegung bekannt geworden sind, wurden, laut „Berliner Tageblatt“, 15 vorgenommen. Weitere dürften bevorstehen, sobald die Untersuchung fortgeschritten ist. Einer der von den Aufstrebenden vergewaltigten Sicherheitsmänner wurde gefesselt in einem Keller aufgefunden.

rlin.
nmentkunft sämtlicher
leute der Reichshei-
rn die Entscheidung
druck zu geben, das
r unabhängigen De-
nieren Blutvergießen
rdst überall Ruhe.
ihren Arbeitsstellen
nirmands gekommen.
Inruhen.
rigen Feststellungen
n Reichstagsgebäude
z beklagen.

Erst geht an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
häusliche Postämtern
und Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Leihlohn M. 4.50
auswärts M. 4.80
einschl. der Postgebühren.
Monatlich nach Verhältnis.
Nagold-Bezirk für die
einmalige Zeit aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einma-
liger Einrückung 25 %
bei mehrmaliger, Rabatt
nach Tarif. Bei gerich-
teter u. Kautions-
it der Rabatt hinlängl.

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Es wird diese Gewähr voll-
kommen, daß Anzeigen
über Bestellungen in bestimmter
Ausgaben aber an der ge-
wöhnlichen Stelle erscheinen.
In Fällen von höherer Be-
deutung kann die Anzeig-
auftragung der Zeitungs-
Verwaltung z. Belegfrist
für ein. Anzeigen mit Er-
setzung Gewähr übernommen.
Telegramm-Adresse:
Gefellschaffer Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

Abdruck 1. 2.
Bl. Nr. 1 54
2 181
3 146
4 319
5 u. 6 427
Kali-Nr. 270
1922
1975

15. Jan. 1920.
berglischer Liebe
der Krankheit und
Gatten, Vaters,
vers u. Schwagers
1, Maurer
zahlreiche Verden-
nung seitens des
berglischen Dank
interdienenen.

teriefabrik
itäten
rbeiter.
ernie Arbeitskräfte am
Gefellschaffer.

Zeit in Nagold
175
en
ie gemischte
per Kilo für
Kf. per Kilo
in Pfrondorf.

nken Frauen
Mädchen teile ich
entgeltlich mit, wie
von meinem lang-
jigen Frauenleiden
(Stamm, Weissfluss)
kurzer Zeit befreit
de. Rückporto erb.
u Berta Koopmann
Berlin W. 35
otsdamerstr. 104.

Etwas Gutes
ure u. Haar/bohlen ist echtes
mnessel-Haarwasser
den 3 Braunsössl.
zu haben bei:
Böckle Wwe., Fris.

Preis-Liste
für 1920
soeben erschienen
und vorrätig bei
W. Zaiser, Nagold.

Schwierigkeiten, in die gesteigert werden. Stadtwaldungen. In der Gemeindeberatung hat der Sturm vom ein Holzbruch verursacht worden ist. In den ganz erheblichen

Auf Veranlassung des Oberamts gestern nachmittag eine Besichtigung des Ortsrats durch den Bürgermeister. Was uns not, nachdenklich stimmung. Die Behandlung eine Verhinderung, der selbst aus vierjährigen Frontrot und die Sorgen neu gelernt. Nichts. Jede zum deutschen die Pflichten gegen die Weisheit aus seinem

des näheren über die zählte auf, was finden in Gold, Abverkauf von 5% des es bedeuten, in sich jetzt endlich lassen um Sozialistischer sei in solle nicht denken an die Sozialisten glauben, daß das ist ganz dem Kommissar wisse man, so hat sind wie sein. Wenn uns aber uns eben selbst helfen nicht dazu kommen wenn dies geschehe, über den Hausen lassenen Bestien zu Städter so hungrig und hinaus begeben, nach schließen gelernt, nicht spielen. Der Kommissar denken und oben Profit wieder unter sagen, mit paßt sagen, daß die Reichtum hätte, überhand jetzt aufzufordern 9

lisse sich von selbst den, daß die Arbeitslose habe, auch auf die, der ohne sein zu und auf Arbeitslosigkeitsgegenüber Grundtag. Wer nicht gilt für alle Bedürfnisse. Von seinem über nicht einseitig ei keine Ware, die damit seine ganze Werte nicht soweit kommen, en. Der Staat müsse ein reitigkeiten entscheiden. Der großen politischen die Nationalisten ob ein älteres Frauen. Solche Sachen von werde man aber weiz mit verschiedenen im Auslande einen

„wie“, sagte Walter un- lo nervös.“ n und Anwälten so, am wollt ihr auch ab ein feines Nest, auf's Drazis genug.“ danted! Nein, das ich hier doch meine weiter bringt, bei der nichfrage nicht wärel nehmen und ihr nie

Gebalt, Walter, daß lge Rechnungen aus- lüg, Helm, laß daß! konnte, waren auch daß ich knapp bin, ste nt, fast aus. Sie be- at wenig fort, hat im endig ist und Kleider- reden zu können. Und gekleidet leben.“ igen Stellung passen, angefangen, nun laß rene gefällt mit nicht. Sie ist schmal und Raden, ihre sonnige ihr Bruder sollte

den. Ach, auch ihm en, die in den letzten und er glaubte ihren e das Thema, Helm,

furchtbar schlechten Eindruck, wie schlecht das deutsche Volk an seinen großen ehemaligen militärischen Führern handle. Man könne in weitem Umfange mit dem nicht einverstanden sein, wie sie politisch oder militärisch gehandelt haben, aber nachdem man jetzt im Unklaren sei, sei es einfach unmöglich, sie schuldlos preisgeben. Damit sei uns auch nicht gebietet, daß man das Mitleidstem eingeführt habe. Wenn es bloß auf die Räte ankäme, dann müßte es heute gut um uns bestellt sein, da wir doch allerlei Räte hätten, aber Tatsache sei, daß Deutschland nie so ratiös gewesen sei wie heutzutage. In eingehenden Ausführungen appellierte der Redner sodann an die Opferwilligkeit der Erzeuger. Sie sollten daran denken, daß in den Städten, namentlich den großen, hunderttausende von Familien mit ihren Kindern leben, denen nicht mehr wie alles fehlt. In Stuttgart seien z. B. im Frieden täglich 130 000 Liter Milch geliefert worden, jetzt 30 000. Die Folge sei eine große Sterblichkeit unter den Kindern und Frauen. Der Bauer solle auch versöhnend mit wirken. Unter sich selber und auch versöhnend mit den Arbeitern, die auch nicht lauter schlechte Worte seien, sondern es gibt sehr viel drane darunter. Da wir einmal im Unglück sind und wie uns dessen bewußt seien, müsse in Zukunft die Parole lauten: Die Christentum, die Antichristentum. Man müsse wieder positives Christentum treiben nach dem Grundsatz: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.“ (Schluß folgt.)

Die Belieferung der Gasküchen. Infolge der vielen Klagen, die in der letzten Zeit die Gasküchen über unzulängliche Lebensmittellieferung ihrer Betriebe erhoben haben, hat das Reichswirtschaftsministerium die Landesregierungen angewiesen, dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Die Kommunalverbände sollen bei der Verteilung von Lebensmittelverleihen, die auf Gasküchen angewiesen sind, genügend berücksichtigen.

Das Verbot öffentlicher Versammlungen und Kundgebungen. Das Ministerium des Innern macht im Staatsanzeiger darauf aufmerksam, daß Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und ähnliche Kundgebungen innerhalb bewohnter Ortschaften nach wie vor in sämtlichen Gemeinden verboten sind.

Eine Feststellung. In der gestrigen tabellarischen Uebersicht über das Endresultat der Bezirksratswahlen muß es bei Simmersfeld heißen: Schnepf 11 Stimmen.

Kriegszuschläge zu den Brandentschädigungen und Kriegswertversicherungen. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern sind die Kriegszuschläge, die zu den Brandentschädigungen gewährt werden können, für Bauten und Gebäude, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1919 wiederhergestellt werden auf 150% und vom 1. Januar 1920 auf 200% der nach Friedenspreisen berechneten Entschädigung erhöht worden. Bei nicht erheblichen Teilschäden erstreckt die Gebäudebrandversicherung auf die vollen tatsächlichen Wiederherstellungskosten bis zum Betrage von 1000 M. Auf den Kriegszuschlag leistet die Gebäudebrandversicherung außerdem neuerdings auch Abschlagszahlungen vor der Vollendung der Wiederherstellung bis zu drei Vierteln des mutmaßlichen Kriegszuschlags. Für denjenigen Gebäudebesitzer, der sich mit der aus der ordentlichen Versicherungssumme und dem Kriegszuschlag von 500% im Brandfall für ausreichend gehalten, empfiehlt es sich, daß sie ihre Kriegswertversicherung alsbald bei der Ortsbehörde abmelden, daß sie dann von dem Versicherungsbeitrag für diese vom 1. Januar 1920 ab befreit werden. Die Frist für diese Abmeldung endet mit dem 1. März 1920. Neben der Entschädigung aus der Kriegswertversicherung wird der Kriegszuschlag nur gewährt, wenn und soweit er höher ist, als die Entschädigung aus der Kriegswertversicherung. Der Kriegszuschlag wird ohne Erhöhung des ordentlichen Beitrags, der für das Jahr 1920 auf 15 J. für 100 M. Versicherungssumme in der 3. Klasse festgesetzt worden ist, gegeben, wogegen aus der ganzen Kriegswertversicherungssumme gleichfalls der gleiche Beitrag zu entrichten ist. Für Kriegswertversicherungen über 200% wird ein nach der Höhe der Kriegswertversicherungssummen gestaffelter Wertzuschlag wegen des gesteigerten Risikos erhoben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Oberjettingen, 15. Jan. Zur Freude seiner Angehörigen lebte der seit 1915 in franz. Gefangenschaft weilende Johannes Schöckh dieser Tage zurück. Die Behandlung u. Verpflegung seitens der „grande nation“ war schlecht.

Herrenberg, 14. Jan. Im ganzen Herrenberger Bezirke liegen viele Tausende von Festmeter Holz auf dem Boden. Auch die uralte „Große Linde“ im Ranher Tal, die als der älteste Baum des Schönbusch gilt, ist schwer verletzt. Das „Kobllinde“ bei Hildbrunn hat der Sturm gefällt. In den Stadtwaldungen von Herrenberg sind durch den Orkan rund 4000 Festmeter Windfallholz angefallen.

Herrenberg, 12. Jan. Dr. Oskar Paret schreibt im Bündoten: Die Erwerbslosenarbeiten an der Bahn führten um die letzte Jahreswende zur Aufdeckung eines weiteren alemannischen Friedhofs am Westrand des Dorfes Bondorf. Die wohlhabendsten Steile lagen mit dem Kopf im Westen etwa 0,70 Meter tief im Lehmboden. Der Verstorbene sollte nach der aufgebundenen Sonne blicken. Den Männern waren eiserne Diebstahlsmesser und Messer mit ins Grab gegeben, damit sie auf dem Weg in Jenseits nicht wehrlos seien. In Gefäßen gab man ihnen Zehrung mit auf die Wanderung. Die Frauen durften im anderen Leben ihren Schmuck nicht mitführen. Ein sicheres Frauengrab ist jedoch unter den neuen Gräbern noch nicht beobachtet worden. Das Landeskonferatorium, das durch das Bahnbauamt von dem Funde benachrichtigt worden war, besichtigte den Fundplatz. Die Form der Grabbecken wie auch die später durchs Christentum ausgerottete Sitte, den Toten derartige Sachen mit ins Grab zu geben, lassen diese Gräber mit Sicherheit ins 5. bis 8. Jahrhundert nach Christus setzen und in dieser Begräbnisstätte, den Friedhof der ältesten Bondorfer, der alemannischen Gräber der Gemeinde Bondorf erkennen.

Horb, 14. Jan. Wie das Schwarzw. Volksblatt aus wohnortrichtiger Quelle hört, beschäftigt die württembergische Regierung bei der Zusammenlegung der Oberämter im ganzen Lande das Oberamt Horb aufzulösen und fast in

Werbet dem „Gesellschafter“ neue Leser!

seiner ganzen Ausdehnung dem Oberamt Freudenstadt zuzuwenden. Es wird unter den Bewohnern des Oberamts Horb gegen diesen Plan die lebhafteste Opposition einsehen, weil die Bewohner durch eine solche Maßregel nur unermesslichen Schaden, das Oberamt Freudenstadt aber einen sehr großen Nutzen haben würde. Eine ähnliche Maßregel ist für Sulz geplant, das teils an Oberndorf und teils an Freudenstadt kommen soll; Rottenburg soll an Tübingen angegliedert werden.

r. Freudenstadt, 14. Jan. Von einem Bewohner der Gegend von Alpirsbach wird dem „Grenzler“ mitgeteilt, daß das Heulen des Sturmwindes ungeheuer war. In den Häusern hätten Lische und Stühle gezittert; Rede seien aus dem Munde gestiegen und nicht an die Häuser gekommen. Viele Dächer wurden stark beschädigt, eine Windmühle bei einem Bauernhof umgeworfen und teilweise zerstört. Der Schaden an den Obstbäumen sei sehr groß.

r. Tübingen, 14. Jan. Das Hochwasser an Weihnachten und Neujahr hat im Bereich der Neckarregion einen Schaden von etwa 110 000 M. angerichtet. Das Städt. Tiefbauamt hat die Pläne für die Wiederherstellungsarbeiten bereits ausgearbeitet. Der oberhalb der Eisenbahnbrücke entstandene Schaden fällt dem Staat zur Last. Der Hauptrohrbruch der Wasserleitung erforderte einen Kostenaufwand von 8000 M. für die Wiederherstellungsarbeiten.

r. Stuttgart, 14. Jan. Die Unabhängige sozialistische und die kommunistische Partei rufen für Donnerstag vormittag zu zwei großen Protestversammlungen auf zum Kampf gegen das Betriebsrätegesetz gegen Feuertaug und Not und für die revolutionären Arbeiterträge.

p. Stuttgart, 14. Jan. Ein überaus zahlreiches Trauergesolge gab dem verstorbenen ehemaligen Kriegsminister v. Marziale auf dem Brautfriedhof heute das Geleit zur letzten Ruhestätte. In der Trauerfeierlichkeit befanden sich viele ehemalige hohe Offiziere, sämtliche frühere Staatsminister, als Vertreter des jetzigen Staatsministeriums Kultusminister v. Hieber, Vertreter des Reichs, Abordnungen der Kriegervereine und Offiziere der Reichswehr. Mit dem von der Musikkapelle der Reichswehr gespielten Largo von Händel wurde die erste Frier in der Kapelle eingeleitet. An dem mit einer Fülle von Blumenpenden und dem Helm u. Degen des Verstorbenen geschmückten Sarge sprach Prälat Dr. Hoffmann. Ausgehend von dem Schriftwort „Der Größte unter Euch soll Euer Diener sein“ wies der Geistliche darauf hin, daß von diesem geistlichen Adel des Dienstes für Andere, von dem sich Verzehren im Dienen, dem Verstorbenen ein gut Teil verziehen gewesen sei. Er war aus einem alten reichsadeligen Betriegergeschlecht erwachsen, sein Stammhaus stand in Ehlingen, er war Ehrenbürger von Ulm und seine Verwandtschaft war in Weßbrunn ansässig. Sein Dienen sah er als Heil auf und Hülfsmittel im höchsten Sinn vor ihm sei Verdienst. In seinen Stellungen nahe der Reichsleitung hat er seiner schwäbischen Heimat unschätzbare Dienste geleistet. Der Geistliche erinnerte an das schöne Verhältnis des Verstorbenen zur Volkserziehung, in dem wenig von dem diegeschmäherten Militarismus zu spüren war. Trotz eines schweren Herzleidens war er den gewaltigen Aufgaben des Krieges gewachsen. Von seinem Leben gilt das Wort „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“. Nach dem Choral „Gott ist gerecht“ wurde der Satz durch ein Spalter von Reichswehrruppen nach dem Grabe getragen, wo nach der Einsegnung durch den Geistlichen Oberst v. Hoff namens der alten schwäbischen Armee, General Haas für das neue würt. Heer und General v. Gerold für den würt. Kriegerbund ehrende Reden hielten. Mit Choralmusik fand die erntende Feier ihren Abschluß.

Stuttgart, 14. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit, daß ab Donnerstag den 15. Jan. 1920 die Züge D 4 (ab Ulm 2.58 nachm.) und D 33 (ab Stuttgart 5.10 nachm.) zwischen München und Ulm ausfallen.

Unterlärheim, 14. Jan. Die Angestellten der Daimlerwerke haben in einer Vollerversammlung zur Feuertaug Stellung genommen u. in einer Entschließung eine 100%ige Erhöhung der Gehälter und Löhne rückwirkend auf 1. Jan. 1920 gefordert. Weiter eintretende Preissteigerungen sollen von Monat zu Monat entsprechend auf die Löhne ihre Wirkung ausüben. Die Landes- und Reichsvertretungen werden ersucht, Maßnahmen zu treffen um der Notlage der Angestellten auf dem schnellsten Wege zu steuern.

r. Bempflingen u. M. Urad, 14. Jan. Durch Wärmelaufen eines Motors entstand in der Sägmühle des Julius Groh hier ein großes Schadenfeuer. Die Sägmühle samt den reichen Holzvorräten ist in wenigen Stunden niedergebrannt. Den Bemühungen der Feuerwehren von Neckartenzlingen, Mittelfstadt und Kiederich gelang es, die Mählmühle zu erhalten.

r. Neresheim, 14. Jan. Die mehr als 100 Jahre alte Ulrichslinde in Dehlungen, deren Stamm drei Männer nicht umspannen konnten, ist in der Nacht dem Sturm zum Opfer gefallen. Der alte Riese, unter dessen Ästen jedes Jahr am Ulrichsfest die Festpredigt gehalten wurde, liegt in zwei Hälften zerstückelt am Boden.

r. Friedrichshafen, 14. Jan. Im hiesigen Postamt ist seit einigen Tagen die erste würt. Funkstation für Privattelegramme im Betrieb. Außerdem vermittelt sie Durchgangs-telegramme von Nord und West nach Süd (Stanten bei Berlin, Leipzig, Köln, Darmstadt, Frankfurt, Konstanz) und umgekehrt und ist so wesentlich bei zur Entlastung des gewöhnlichen Telegrammverkehrs, wobei noch ins Gewicht fällt, daß sie bei Störungen in Benutzung genommen werden kann, insofern der direkten Verkehr auch eine wesentliche Zeitersparnis gewonnen wird. Die nächste Station soll in München dann eine solche in Stuttgart zur Aufstellung gelangen.

Handels- und Marktberichte.

Calw, 15. Jan. Schweinemarkt. Auf dem am Mittwoch stattgehabten Schweinemarkt waren zugeführt: 118 Stück Milchschweine, die pro Paar 320 bis 460 M. kosteten und

18 Stück Läufer, von denen das Stück 250 bis 300 M. kosteten. Der Markt war von Käufern schwach besucht; es blieben 40 Stück unverkauft.

Tübingen, 12. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 212 Stück Milchschweine, Preis per Stück 180 bis 220 M.

Nürtingen, 12. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 13 Läufer, verkauft 7; Preis 300 bis 640 M. pro Stück; Milchschweine 89, verkauft 50, Preis 120 bis 150 M. pro Std.

Urad, 12. Jan. Hier wurden 50 hochtrachtige Mutter- schafe verkauft, Preis 400 bis 470 M. pro Stück.

+ Ulm, 10. Jan. Zufuhr 220 Milchschweine und 8 Läufer. Handel lebhaft, Preise unverändert für das Stück Milchschweine 140—200 M., Läufer 220—250 M.

+ Hall, 10. Jan. Zufuhr: 265 Milchschweine. Preise für ein Paar Milchschweine 480—600 M. Handel ging gut und wurde bei steigenden Preisen alles rasch verkauft.

+ Die Käsepreise. Nach einer Verfügung der Landesversorgungsstelle gelten die neuen Preise für Weichkäse vom 15. Januar ab, für Tilsiterkäse vom 1. Februar ab und für Hartkäse (Emmentaler) erst vom 1. April ab. Die Preisliste für Speisequark und Molkenweiss sind am 1. Januar in Kraft getreten.

Familiennachrichten.

Auswärtige.
Gestorben: Christian Kehler, Stationsvorstand, 57 J., Nürtingen; Gottlieb Fischer, Rosenwirt, Herrenberg; Gottfr. Gensheimer, Totengräber, 70 Jahre, Altensteig; Marie Köb, Witwe, 78 Jahre, Calw-Lanzenfeld.

Legte Nachrichten.

Abklingen des Eisenbahnerstreiks?

Berlin, 16. Jan. Die Streikbewegung unter den Eisenbahnern geht weiter zurück. Im Ruhrrevier sind die Piktardfakeln am Werke, die Arbeiter abermals tief zu erregen.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Berlin, 16. Jan. Laut Berl. Tzbl. wird der Minister für Wiederaufbau, Gehler, sich in den nächsten Tagen auf Einladung Laucherts nach Paris begeben, um eine grundsätzliche Verständigung in einer Reihe von Vorträgen über den Wiederaufbau Frankreichs herbeizuführen.

Selbstmord eines Unterseebootkommandanten.

Hamburg, 15. Jan. Der bekannte Korvettenkapitän Morath nahm am Dienstag, als er im Kreise von Bekannten im Kaffeehaus saß, Gift zu sich und brach bewußtlos zusammen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Morath war Unterseebootkommandant und hat als solcher u. a. das Großkampfschiff „Danton“ versenkt.

Beschleppung des Betriebsrätegesetzes.

Berlin, 16. Jan. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird die Taktik der Unabhängigen eine Hinanzögerung der Entscheidung über das Betriebsrätegesetz bis Montag zur Folge haben. Es wird die Möglichkeit ins Auge gefaßt, am Sonntag nachmittag eine Sitzung der Nationalversammlung abzuhalten.

Geschmicktes Abschiedsgesuch.

Berlin, 15. Jan. Das Rücktrittsgesuch des Reichsschatzministers Mayer (Kaufbeuren) ist vom Reichskabinett genehmigt worden. Die Zentrumsfraktion hatte dem Minister ein Vertrauensvotum ausgestellt.

Dr. Mayer Geschäftsträger in Paris?

Berlin, 16. Jan. Zum deutschen Geschäftsträger in Paris soll der bisherige Reichsschatzminister Dr. Mayer-Kaufbeuren in Aussicht genommen sein.

Für die Schlichtung verantwortlich: Bruno Wilhelm Müller, Nagold. Druck u. Verlag bei G. W. Zaiser, Nagold (Nagold-Str. 10).

Ämtliche Bekanntmachungen.

Notzschachtung.

Unter Abänderung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 5. und 10. ds. Mts. wird hiermit angeordnet, daß die Bescheinigung des Vorliegens einer Notzschachtung in jedem Fall von dem die Fleischschau ausführenden Tierarzt (oder nichttierärztlichen Fleischbeschauer) auszustellen ist. Das Oberamt wird die von Nichttierärzten ausgestellten Bescheinigungen durch den Oberamtsarzt nachprüfen lassen.

Nagold, den 15. Jan. 1920. Oberamt: M ü n z

Süß-Stoff.

In den nächsten Tagen kommt Süßstoff zur Abgabe und ist derselbe in allen Apotheken des Bezirks erhältlich. Auf eine Süßstoffmarke entfällt 1 Pfd. zum Preise von je 50 Pfennig.

Nagold, 15. Januar 1920. Oberamt: M ü n z

Neu eingetroffen:

**Wandtafel-Schwämme
Fenster-Schwämme und
Tafelschwämmchen**
zu 80, 65 und 45 Pfg. das Stück.

G. W. ZAISER, Schreibwarengeschäft, NAGOLD.



Aufforderung zur Bezahlung verfallener Steuern.

Die zweite Hälfte der Vermögenssteuer für 1919 ist am 1. Oktober 1919 zur Zahlung verfallen. 185
Die letzte Rate der Besitzsteuer für 1917/20 war am 1. Januar 1920 zahlungsfällig.
An der Einkommen- und Kapitalsteuer für 1919 sind die Raten auf 1. August und 1. November 1919 verfallen. Ich erlaube um Bezahlung der rückständigen Beträge innerhalb 8 Tagen.
Nach Ablauf dieser Frist müßten gegen die Säumnigen Zahlungsbefehle erlassen werden.
Altensteig, den 14. Januar 1920.

Kameralamt:
R.-B. Dr. Fik.

Stadtgemeinde Nagold. An die Lesholz-Sammler.

Die Vorschriften über das Sammeln von Lesholz (wozu auch die Nadelholzzapfen gehören) sind in letzter Zeit vielfach nicht eingehalten worden. Dieselben sind auf den Lesholzetteln enthalten und werden hiemit nachdrücklich in Erinnerung gebracht. 197
Gegen Zuwiderhandlungen wird in Zukunft unmissverständlich eingeschritten werden.

Städtische Forstverwaltung.

Pforzheimer Bijouteriefabrik sucht Lokalitäten für 30 bis 50 Arbeiter.

Zuschriften, mit Angabe ob gelernte Arbeitskräfte am Orte, erbeten unter D 167 an den „Gesellschafter“.

Wohnhaus

3-4 Zimmer, elektr. Licht und Wasserleitung, sowie mit Garten von Büchel. sofort gegen bar zu kaufen gesucht.

Gesl. Offerten unter E 182 an die Geschäftsst. ds. Bl.
Suche einen tüchtigen 184

Möbelschreiner

bei hohem Lohn (für bessere eichene Möbel). für Wohnung und Kost kann eventuell gesorgt werden.
David Niethammer, Möbelschreinerei
Walblingen, Grabenstr. 30.

Unterjettingen.

Leichteres Arbeitspferd (Fuchs)

unter zwei die Wahl, verkauft
Ehr. Schnauffer jung. 192

Pappelverkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft am morgigen Samstag vorm. 9 Uhr 198
11 stärkere Pappeln (Nadelholz) u. mehrere Partien Pappelastholz (Brennholz).
Zusammenkunft bei Feldschütze Breuer's Haus. Kaufsliebhaber sind eingeladen.



Turka
BACKPULVER
überall erhältlich

Brennöl

ist wieder vorrätig in der
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz 186
Nagold (Witbg.)
Telefon 122.
Ein ordentlicher, kräftiger

Junge,

der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen findet gute Lehrstelle, mit familiärer Behandlung bei
Chr. Denger, Schmiedm., 166
Hatterbach.

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat und kochen kann, sucht auf 1. Februar 1920. 27
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Öffentliche Versammlungen

am Samstag, 17. Jan., abends 1/8 Uhr
in der Seminarturnhalle in Nagold und
am Sonntag, 18. Jan., nachm. 3 Uhr
im „Waldhorn“ in Ebdhausen
je mit Vortrag von Abg. Stadtpf. Lamparter über
„Staat und Kirche“.

Anschließend freie Aussprache.
Männer und Frauen aller Parteien und religiösen Richtungen sind herzlich eingeladen. 195

D.D.P. Nagold.

F. C. N.

Sonntag

Wettspiel gegen F. B. Tübingen

Samstag, abends 8 Uhr Schwane

Spieler-Versammlung

im Nebenzimmer, anschließend

gemütl. Beisammensein

mit den Tübinger Gästen im Saal. 191

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Einl.

Sonntag, den 18. Januar findet

Lanzunterhaltung

im Gasthaus z. Linde durch die

Musikkapelle Wildberg statt.

Wozu höflichst einladet 196

Fr. Weidle z. Linde.



Sonntag den 18. 188

Hundebörse

im Adler
Nen-Nuifra.

für 14 Monate alten gefunden 187

Knaben

werden sofort oder später

ordentliche und gewissenhafte

Pflege-Eltern gesucht

event. auf dem Lande.

Angebote unter Nennung

des Kostpreises und Angabe

der betr. Unterrichtsverhältnisse an den Vormund

Werkführer Deutsche
Calw „Haus Waldeck“
Ein kräftiger

Junge

der Lust hat, die Müllererei zu erlernen, findet Stelle bis Mitte April bei
Müller Kayser
181
Bronndorf.

Nagold.
Einen neuen feinen schwarzen

Rockanzug

schöner Figur hat zu verkaufen. 199

Chr. Ventler
Schneidermeister.

180 Nagold.
Im Aufzug ist ein gut erhaltener

Ueberzieher

für 16-17jährigen Mann zu verkaufen bei

W. Häußler, Schneider.

Gebrauchte

Schreibmaschine

mit fichtb. Schrift, mögl. Adler, sowie

Ledermappe u. Reisedecke

aus Privathand zu kaufen gesucht.

Zuschriften erbeten unter

E. A. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sfeishausen.

Verlaufen

hat sich mein schwarzer Dackelhund auf Wartung Oberjettingen.
Um Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten.
Bei Verkauf wird gewarnt.
190
Schulth. Kugler.

Allgem. Ortskrankenkasse f. d. Oberamtsbezirk Nagold.

Die Arbeitgeber, Dienstverhältnisse u. fordern wir dringend auf, die in letzter Zeit vielfach eingetretenen Lohn-erhöhungen ihrer Arbeiter bezw. Bediensteten alsbald der Kassenverwaltung anzuzeigen. Im Unierlassungsfall müßten wir Strafanzeige beim Oberamt (Versicherungsamt) stellen.

Nagold, den 14. Januar 1920.
Vorl. des Vorstands: Wilh. Benz.
Verwalter: Benz.

194 Mündersbach, 15. Jan. 1920.



Todes-Anzeige.

Liebeskrieger geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwester und Schwägerin

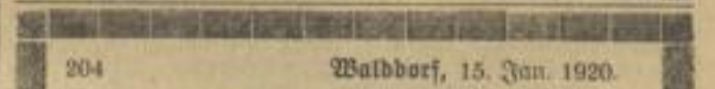
Katharine Schönhardt geb. Koch

heute früh 6 Uhr unerwartet gestorben ist. Um stille Teilnahme bitter

Der trauernde Gatte:
Daniel Schönhardt
mit Kindern:
Marie
Christine
Adolf.

Beerdigung Samstag mittag 1/2 2 Uhr.

204 Walldorf, 15. Jan. 1920.



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Margarethe Walz Milchhändlers-Witwe

heute abend 8 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Suche für Samstag und Sonntag zum Fügen eine

ordentl. pünktl. Person

bei guter Bezahlung.
Frau Barth z. „Linde“,
Ebdhausen. Tel. 18.

171

Kurse am 15. Januar 1920

mitgeteilt durch die

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Zusätzliche Stammapiere.			
5% Deutsche Reichsanl. 1.-8. Kriegsanl.	77.50	4% Meiningen-Hypoth. 99.—	
4% dgl. v. 1918 unkl. 1925	59.25	4% Wiltz. Hypoth. 99.90	
3 1/2% dergl.	63.50	4% Brech. Pfandbesetz. 95.—	
3% I. Bf. Sch. Sch. Sch. Sch.	99.75	4% Rhein. Hypoth. Bk. 100.50	
4% Bad. Anleihe	78.—	4% Wiltz. Hypoth. Bk. 101.50	
3 1/2% kbb. ab 1905	—	3 1/2% dergl. kbb. A-D u. K-N	
4% Hessen	—	3 1/2% dergl. kbb. ab 1912, 1915	
3 1/2% dergl.	—	4% Wiltz. Kreditoren 101.—	
4% Württemberg, k. 1915	74.25	Verschiedene Obligationen.	
1921 u. 1935	92.—	4% Stadt Frankfurt a. M.	106.—
3 1/2% dergl. v. 1875	92.—	4% Stuttg. Stadt v. 1919	96.75
3 1/2% dergl. v. 1878/80	70.50	4 1/2% Wltz. Elektr. Bf.	—
1885/95	70.50	5% Deutsch. Arbeiter-Gesellschaft	108.10
3 1/2% dergl. v. 1881/85	61.75	Aktien.	
Lit. L-O	61.75	Darmstädter Bank	128.40
3 1/2% dergl. von 1900	80.25	Deutsche Bank	273.50
(1903 ff.)	80.25	Disconto-Gesellschaft	185.—
3a) dergl. von 1898	57.50	Dresdner Bank	423.—
Pfandbriefe.		Bad. Anl.-u. Sodafabrik	157.—
4% Dtsch. Grundkreditbank Gotha	98.—	Fabr. Reich. & Ckt.	244.—
4% Frankf. Hypoth.-Bank	101.—	Fabrikwerke Höchst	297.—
3 1/2% dergl.	91.—	Langhans-Gedr. Schramb.	—
4% Frankf. Hypoth.-Kreditver.	98.—	Palmer Motoren	272.50
		Chlinger-Walzenfabrik	249.50

(200)